



OPVS FLORATI SAMARINI IN ECCLESIAE BONONIAE  
AD ALBERTUM DE LAURENTIUM DE MAGNANIS.

# GOETHE-JAHRBUCH.

3 58  
68

HERAUSGEGEBEN

VON

LUDWIG GEIGER.

VIERUNDZWANZIGSTER BAND.

---

MIT DEM ACHTZEHNTEM JAHRESBERICHT

DER

GOETHE-GESELLSCHAFT.



FRANKFURT <sup>A</sup>/M.

LITERARISCHE ANSTALT

RÜTTEN & LOENING.

1903.

MIT 3 TAFELN  
ZU PHILOSTRATS GEMÄLDEN.  
(vgl. zu S. 174—182.)

---

Государственная  
БИБЛИОТЕКА  
СССР  
им. В. И. Ленина

2-12 498-11



## VORWORT.

---



Ich constatire gern in der Vorrede, daß der vorige Band des Goethe-Jahrbuchs in weiten Kreisen große Theilnahme erregte. Fast niemals noch habe ich so viele Auszüge und Hinweise in politischen Zeitungen gefunden wie diesmal. Theils in kleinen Entrefilets, theils in selbstständigen Artikeln wurden die Erinnerungen Carl Alexanders von Weimar oder die Briefe König Ludwigs behandelt. Die hervorragendsten deutschen Organe, selbst die Beilage zur Allgemeinen Zeitung, die sonst für derartiges zu vornehm ist, beschäftigten sich ausführlich mit den erwähnten Actenstücken. Auch die Charakteristik Goethes durch einen Zeitgenossen (Bd. 23 S. 70) wurde von einer Berliner Zeitung (Der Tag, 20. Juni) abgedruckt.

Als ein ferneres gutes Zeichen für das Interesse, das die Studien finden, denen dieses Jahrbuch gewidmet ist, möchte ich die Thatsachen erwähnen, daß das Ausland sich in hervorragender Weise betheiligt (vergl. S. 4—39, ferner die Abhandlung von Calvin Thomas, S. 132—150, bei deren Durchsicht mein College, Herr Prof. J. Imelmann thätige Hilfe leistete), daß ferner einzelne Mittheilungen aus freien Stücken von den Einsendern, einem Archivar in Kopenhagen, einem hohen Beamten des preussischen Kriegsministeriums überschickt worden (vergl. S. 76—81, 106 fg.), endlich daß ein Archäologe und ein klassischer Philologe, die bisher den Goethestudien fremd waren, sich infolge ihrer Facharbeiten auch unseren Studien zuwandten

(vergl. S. 167—203). Wenn die letztere dieser Abhandlungen manchem Leser etwas fremdartig und schwierig erscheinen mag, so wird gewiß Jeder durch die lichtvollen Darstellungen zweier hervorragender Juristen gefesselt werden, die meiner Aufforderung, sich außerhalb ihrer Fachorgane über ein schwieriges Problem auszusprechen, gerne folgten (vergl. S. 113—131). Solche Thatsachen sind deswegen so erfreulich, weil sie beweisen, daß das Goethe-Jahrbuch keineswegs ausschließlich ein Organ für deutsche Goethe-Philologen ist, sondern die Verehrer des Meisters aus allen Ländern, und aus den verschiedensten Studiengebieten zu einer großen Gemeinde zusammenschließt.

Das Goethe-Nationalmuseum in Weimar, das den vorigen Band so glänzend auszustatten wußte, ist leider diesmal nicht durch einen selbständigen Beitrag, sondern nur dadurch vertreten, daß einige künstlerische Beigaben ihm entnommen sind, über die hier nicht besonders gehandelt zu werden braucht, da sie in Försters Aufsatz genauer beschrieben werden. Der Beitrag aus dem Goethe- und Schiller-Archiv hält sich in mäßigen Grenzen. Diese Beschränkung bedeutet jedoch in keiner Weise einen Abbruch oder auch nur eine Lockerung der bisherigen engen und für das Goethe-Jahrbuch so gedeihlichen Verbindung; daß diese vielmehr nach wie vor fest bleibt, ist von Bernhard Suphan S. 4 so deutlich auseinandergesetzt, daß ich dieser Darlegung nichts hinzuzusetzen habe.

Für die Ueberlassung der ungedruckten Stücke aus diesem Archiv, für die ertheilte Erlaubniß, einzelne Vorlagen aus dem Goethe-Nationalmuseum verwerthen zu dürfen, sei dem hohen Besitzer dieser Anstalten, Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge Wilhelm Ernst von Sachsen ehrerbietiger Dank gesagt.

Da der Beschluß des Vorstandes der Goethe-Gesellschaft, den Festvortrag diesmal ausfallen zu lassen, erst am 23. März gefaßt wurde, so mußte, um dem Bande doch die übliche Ausdehnung zu geben, während des Drucks ein Beitrag eingeschoben werden (S. 204—213); ein solcher Einschub konnte jedoch, da der Druck schon zu weit vorgeschritten war, nicht an der richtigen Stelle geschehen.